

Ein Hindernisparcours für Passagiere mit Sehbeeinträchtigung

(hg/red) „Hier hat man fast alles falsch gemacht, was man falsch machen kann!“ Zu diesem ernüchternden Ergebnis kommt Dr. Elmar Fürst von der WU Wien, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, nach einer Begehung des Check-in 3 am Flughafen Wien.

Vorbereitungsarbeiten

Jahrelang trafen sich Vertreter von Menschen mit Behinderung in einer Expertenrunde. Dort waren unter anderem die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs und die ÖAR, Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, vertreten, um ihren fachlichen Input hinsichtlich barrierefreier Gestaltung des neuen Check-in 3, vormals Skylink, anzubieten. Teilnehmer bezeichnen diese Diskussionsrunden jedoch jetzt als „Hinhalt-Treffen“ und „Pro-forma-Meetings“. Denn weder konnte Einsicht in die Pläne genommen werden, noch wurden die Anliegen der Betroffenen aufgegriffen. Univ.-Prof. Dr. Sebastian Kummer, Vorstand des Instituts für Transportwirtschaft und Logistik der WU Wien: „Solche Planungen müssen mit Betroffenen rechtzeitig abgestimmt werden. So ein visuelles Leitsystem darf nicht in der Eintönigkeit des Flughafens verschwinden. Anderswo, beispielsweise in München und Hamburg, wurden die Empfehlungen der Experten in eigener Sache durchaus ernst genommen und umgesetzt.“

Unzumutbares Leitsystem

Anstatt das bisherige, optimal gestaltete, Leitsystem im neuen Flughafenteil zu übernehmen, wurde das neue, nicht nur für sehbehinderte Menschen unzumutbare Leitsystem im ganzen Flughafen durchgezogen. Damit hat sich die Gesamtsituation massiv verschlechtert.

Auch Menschen ohne gravierende Sehbehinderung sind mit der derzeitigen Situation unzufrieden und ließen das die Experten bei der Begehung des Flughafens

wissen. Offenbar wurde auch mehr Wert auf Design als auf Funktionalität gelegt, wie eine Passantin berichtet: „Es hat immer geheißsen, es muss elegant sein.“

Die Begehung des neuen Terminals durch Repräsentanten von Menschen mit Behinderung war übrigens erst nach der offiziellen Eröffnung ermöglicht worden.

Elmar Fürst spricht für die Betroffenen, wenn er fordert: „Das visuelle Leitsystem muss so rasch wie möglich in Absprache mit Experten deutlich erkennbar verbessert werden. Monitore müssen auch im Abflug- und Transitbereich auf Augenhöhe montiert werden. Damit wären die beiden augenfälligsten Mängel genannt, eine große Zahl weiterer Schwachstellen muss erst analysiert und passende Lösungen müssen überlegt werden. Die Experten der Hilfsgemeinschaft und der ÖAR stehen wie schon bisher für Gespräche und konkrete Lösungsvorschläge gerne zur Verfügung!“

Flughafen verspricht Verbesserungen

Der Flughafen hat laut einem Bericht von der Tageszeitung „Der Standard“ versprochen, die Kritik ernst zu nehmen und will die angezeigten Mängel ausbessern. Allerdings, so Flughafensprecher Peter Kleemann in einem Statement gegenüber der Tageszeitung, könnten nicht alle Fehler sofort geändert werden, man brauche Zeit.

Die ÖAR wird jedenfalls dran bleiben und **monat** wird im September berichten, was sich bis dahin verbessert hat. ●

